

nehmste überraschten. Sie verschmähten es selbst nicht, von den Landleuten sich die Art zeigen zu lassen, wie diese ihre Sensen schärften, das Heu und Getraide schnitten und die Garbenbündel zusammenbanden und aufstellten, um sie gehörig trocknen zu lassen.

Die Mädchen dagegen halfen der Mutter fleißig in der Wirthschaft, und es war eine Lust anzusehn, wie sich ihre Kenntnisse und Geschicklichkeit täglich vermehrten.

Die Eltern und Herr Mayer sahen mit dem größesten Entzücken auf dieses wackere Treiben der geliebten Kleinen und strebten stets darnach, ihnen immer mehr Gelegenheit zu verschaffen, ihre Kräfte zu üben.

11. Das Erntefest.

Es giebt wohl kein schöneres und erfreulicheres Fest auf der Welt, als das der Ernte; Alle, die daran Theil nehmen, sind so fröhlichen Muthes und so heiter, daß es eine Lust ist, ihnen zuzusehen, und obgleich die Sonne im Erntemond am heißesten auf uns niederstrahlt, werden die Schnitter und Garbenbinderinnen im Felde doch nicht unmuthig bei ihrer sauren, beschwerlichen Arbeit, sondern im schönen und erhebenden Bewußtsein, das Gute zu fördern, das Nothwendige und Nützliche zu thun, geht sie ihnen leicht von der Hand, und wenn die Ernte nun gar vollendet ist, sieht man kein trübes Gesicht mehr im Dorfe, sondern nur heitre, lebensfrohe Menschen. Mit ganzer Seele giebt sich das